

paxZeit regional

Zeitschrift der pax christi-Bewegung im Erzbistum München & Freising

53 Ausgabe Winter 2022



Der Geist des Augustus heute

Von Gestalten der Gewaltfreiheit lernen?!

pax christi Diözesanversammlung 2023

Der Krieg soll nicht siegen

Friedensarbeit braucht langen Atem

Konferenz in Rom zur Gewaltfreiheit



Inhalt

Der Geist des Augustus heute	Seite 3
Wege zum Frieden Werkstattgespräch des Landeskomitee	Seite 4
Unterwegs zum pax christi-Kongress	Seite 4
Menschen des Friedens werden Buchbesprechung	Seite 5
Ökumenisches Netz Bayern für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung	Seite 6
Von Gestalten der Gewaltfreiheit lernen?! pax christi Diözesanversammlung 2023	Seite 6
Sie hätte gerne noch gelebt Im Gedenken an Elisabeth Wirtz	Seite 7
Der Krieg soll nicht siegen Friedensarbeit braucht langen Atem	Seite 8
Martha Inés Romero Neue Generalsekretärin von Pax Christi International	Seite 9
Friedenspreis von PCI 2022 Concordia International	Seite 9
Konferenz in Rom zur Gewaltfreiheit	Seite 10
Termine	Seite 11
Fotos (privat) Titel: Skulptur Karl Koschler aus der Zeit der Nachrüstung Rückseite: Winter in Bayern	



Liebe Freundinnen und Freunde von pax christi, der Bischof, der Sie auf der Titelseite anschaut ist kein verspäteter Nikolaus, sondern stammt aus einer Serie, die der pax christi Künstler Karl Koschler († 2016), im Rahmen der Nachrüstungsdebatte 1981 erstellt hat.

Weil auch heute die Positionierung der Kirche aus meiner Sicht oft nicht christlichen Grundsätzen folgt, sind für mich die Figuren und die auf ihren Gewändern wiedergegebenen Sätze genauso aktuell wie vor über 40 Jahren. Während der Bischof auf der Titelseite leider nicht der Realität ins Auge blicken will, sein Bruder auf Seite 5 nicht auf das, was um herum passiert hören will.

Der Text auf dem Gewand des kleinen Bruders geht auf die konkrete Situation der Nachrüstung in den Achzigern ein. Er ist aber auch in Folge des Ukraine-Krieges wieder aktuell: *Wenn die Abschreckung versagt*

Der Bischof auf dem Titel möchte uns aber die positive Botschaft seines Gewandes mitgeben: *Herr, versuche es immer wieder mit uns. Stelle uns immer wieder auf die Füße und mache uns zu Boten deiner Freude hin zu allen, die dein Licht nicht sehen können. Herr gib, dass dieser Advent dein Licht nicht umsonst herbeigerufen hat. Lass dein Licht leuchten Herr und befreie uns!*

Hinweisen möchte ich Sie/Ech an dieser Stelle auch schon auf unsere Diözesanversammlung am 18. März, auf der uns der Geistliche Beirat der Deutschen Sektion einen Vortrag zur Gewaltfreiheit bei Gandhi halten wird.

Der Artikel von Mevlida Macanovic ist dem Adventsblock der ev. Akademie Berlin entnommen. Er weckt Erinnerungen an den Jugoslawienkrieg, in dem sich viele von uns auch um die Aufnahme von geflüchteten bemühten. Und er zeigt wie aus eine Flüchtling eine Friedensarbeiterin wurde.

Mit der positiven Botschaft des „Titelbischofs“ möchte ich Ihnen/Euch gesegnete Weihnachtstage und ein friedvolleres Jahr 2023 wünschen.

Martin Pilgram

Vorsitzender pax christi München & Freising

Impressum und Kontakt

Diözesanverband

pax christi, Diözesanverband München & Freising
Marsstr. 5, 80335 München, Tel.: 089/5438515
E-Mail: paxchristi.muenchen@t-online.de
muenchen.paxchristi.de

Vorsitzender: Martin Pilgram, Römerstr. 114, 82205 Gilching, 08105/4948, martin.pilgram@gmx.de

Geistl. Beirat: Charles Borg-Manché, Schusterwolfstr. 77, 81241 München, Tel.: 089/89669960, charles.borg-manche@gmx.de

Geschäftsführer: Werner Heinrich, Heinrich Schütz-Weg 44, 81243 München, Tel.: 089/83969144, wheinrichsw@aol.com

weitere Mitglieder:

Gesine Götz, Fliederweg 7, 85467 Neuching, Tel.: 08123/2059, gesinegoetz@gmx.net

Reinhard Haubenthaler, Fichtenring 21, 85570 Markt Schwaben, Tel. 08121/46868, reinhard.haubenthaler@t-online.de

Gabriele Hilz, Armanespargstr. 9, 81545 München, Tel.: 089/89340480, gabriele.hilz@t-online.de

Bankverbindung

pax christi DV München
IBAN: DE34 3706 0193 6031 3140 10,
Pax-Bank BIC GENODED1PAX
für Mitgliedsbeiträge und allgemeine Spenden
pax christi e.V. München
IBAN: DE14 7509 0300 0002 2033 24,
LIGA Bank BIC GENODEF1M05
nur Spenden für die Arbeitsstelle

Redaktion

Martin Pilgram (V.i.S.d.P.), Reinhard Schnitzler, Dr. Elisabeth Hafner, Kaja Spieske, Gabriele Hilz

Herausgeberin

pax christi, Diözesanverband München & Freising

Mitgliedsbeiträge

für Einzelpersonen:

ermäßigt	Mindestbeitrag	Regelbeitrag	Förderbeitrag
25,50	51,00	66,50	92,00

für Ehepaare:

ermäßigt	Mindestbeitrag	Regelbeitrag	Förderbeitrag
64,00	87,00	118,00	153,50

Der Geist des Augustus heute

**„Ich verkünde euch eine große Freude:
Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren;
er ist der Christus, der Herr.
...Ehre sei Gott in der Höhe und
Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens!“
(Lk 2,10ff)**

Im Laufe der Jahrhunderte wurde das Weihnachtsfest zunehmend rührselig gefeiert – sowohl in den Familien als auch in der Öffentlichkeit. Inzwischen ist das leider verkitschte Fest zu einem milliardenschweren, gewinnträchtigen Geschäft geworden. Dadurch ist die christliche Glaubensbotschaft der Menschwerdung Gottes immer mehr in den Hintergrund getreten. Und dass die ursprüngliche, scheinbar harmlose Botschaft des Lukas vor allem auch eine provozierende, hoch politische Aussage enthält, ist heute den meisten Christgläubenden kaum bewusst. Mit seiner Erzählung der Geburt Jesu wollte nämlich der Evangelist seiner Christengemeinde einen Vergleich zwischen dem mächtigen Kaiser Augustus in Rom und dem wehrlosen Kind in der Krippe zu Bethlehem deutlich vor Augen führen.

Die Christen der Lukasgemeinde lebten bekanntlich in einer Zeit, die als „Pax Romana“ bekannt war – also eine römische Friedenszeit, in der Sicherheit, Ordnung und Wohlstand herrschte. Doch jeder wusste, dass dieser kaiserliche „Friede“ durch blutige Kriege, brutale Unterdrückung und Verarmung von Völkern, Steuererpressungen und Besetzung fremder Länder erkauft wurde. Jedem war bewusst, dass diese „Pax Romana“ auf Waffengewalt und Abschreckung, auf einer Politik der militärischen Stärke und Ausbeutung ruhte. Und dennoch ließ sich Kaiser Augustus als „Retter“, „Herr“ und „Friedensbringer“ vom Volk feiern.

Auf diesem politischen Hintergrund lässt Lukas bewusst den römischen Kaiser und das Kind von Bethlehem die Rollen tauschen. Die Geburt Jesu wird im Evangelium mit dem Ausruf angekündigt: „Ich verkünde euch eine große Freude!“ Eine solche Ankündigung kennzeichnete damals in Rom die Thronbesteigung eines neuen Kaisers. Außerdem verleiht Lukas dem

Jesuskind die kaiserlichen Ehrentitel „Retter“, „Herr“, „Friedensbringer“. Der Friede Jesu beruht allerdings nicht auf Gewalt und Abschreckung; er stützt sich nicht auf Reichtum, Ausbeutung oder auf eine Politik der militärischen Stärke. Im Gegenteil: Der wahre Retter und Friedensbringer der Menschen erscheint in der höchst verletzlichen Gestalt eines ohnmächtigen, schutzbedürftigen, in einem Stall geborenen Kindes.

Mit diesem Rollentausch will der Evangelist Lukas seiner Christengemeinde aufzeigen, dass ihre Treue gegenüber dem Kaiser und die Anerkennung seiner Machtansprüche deutliche Grenzen haben – und zwar gerade da, wo sich der Kaiser die Eigenschaften Gottes anmaßt und als der wahre Friedensbringer auftritt.

Für uns als Kirche ist diese Weihnachtsbotschaft des Lukas gerade heute sehr aktuell und für uns als pax christi-Bewegung besonders herausfordernd. Denn der Geist des Augustus ist durch den Ukrainekrieg wieder voll erwacht. Gewaltanwendung und militärisches Eingreifen zur Erreichung politischer Ziele und zur Konfliktlösung scheinen erneut ein legitimes Mittel zu sein. Der Geist des Augustus ist auch daran erkennbar, dass für manche mächtige politisch Verantwortliche Frieden nur durch Waffen und Abschreckung herbeigeführt werden kann. Im Geist des Augustus werden souveräne Staaten überfallen, ihre Infrastrukturen zerbombt und ihre Bevölkerung terrorisiert. Der Geist des Augustus zeigt sich darin, dass autokratische Regime und Diktaturen das eigene Volk täuschen, belügen, total überwachen und unterjochen. Im Geist des Augustus beherrschen Lüge, Gewalt, Gier, Korruption sowie Abschottung gegen Fremde das Zusammenleben der Menschen und Völker.

Diesem gewalttätigen, zerstörerischem Geist des Augustus gilt es heute erbittert zu widerstehen und stattdessen dem Geist des Kindes von Bethlehem in unserem Leben, in unserer Welt zunehmend Raum zu verschaffen – dem Geist des Vertrauens und des Dialogs, des fairen Streits und der Versöhnung – dem Geist der Feindesliebe und der aktiven Gewaltfreiheit, der Solidarität und der sozialen Gerechtigkeit.

Ich wünsche uns und unserer Bewegung viel Kraft, Mut und Ausdauer, damit wir die Pax Christi als prophetische und befreiende Friedensvision in unserer Zeit durch gemeinsames Beten und eindeutiges Handeln den Menschen heute immer wieder ins Gedächtnis rufen und sie in unserer Welt beständig wirken lassen.

Charles Borg-Manché, Pfr. i.R.
Geistlicher Beirat
Pax Christi Diözesanverband
München u. Freising

Die Referentenstellen zur Gewaltfreiheit und Rüstungsexporten im Deutschen Sekretariat sind aktuell aus finanziellen Gründen unbesetzt. Mit Ihrer Spende könnten diese Stellen wieder besetzt werden.

Spendenkonto:
Pax-Bank e.G.
IBAN DE17 3706 0193 4006 1000 10
BIC GENODED1PAX
Verwendungszweck: Referenten

Gabriele Hilz

Wege zum Frieden

Werkstattgespräch des Landeskomitee der Katholiken in Bayern am 9. November 2022

LANDESKOMITEE
DER KATHOLIKEN IN BAYERN



Vorbereitet von Mitgliedern des Sachausschuss Mission – Gerechtigkeit - Frieden unter anderem mit Reinhard Kießner, Vertreter der Gemeinschaft Katholischen Soldaten (GKS) und mir für pax christi Bayern fand das bereits schon in der letzten pax zeit regional angekündigte online Gespräch am 9. November statt.

Odilo Metzler (Bundesvorstand) für pax christi und Ulrich Schäfer (Bundesvorsitzender) für GKS stellten die jeweiligen Positionen dar, die wissenschaftliche Expertisen übernahmen Prof. Dr. Thomas Nauerth, Ökumenisches Institut für Friedenstheologie für die Position von pax christi und Prof. Dr. Heinz-Gerhard Justenhoven, Leitender Direktor des Instituts für Theologie und Frieden in Hamburg für die Position der GKS.

Sowohl in den Kleingruppen als auch im Plenum wurde heftig und kontrovers diskutiert.

Odilo Metzler begründete die Ablehnung der Waffenlieferungen und den Einsatz für Gewaltlosigkeit mit dem Auftrag von pax christi, der sich aus der Friedensbotschaft Jesu ergibt und sich in der Erklärung des Bundesvorstandes vom Oktober dieses Jahres widerspiegelt. Er erinnerte an die gewaltfreie Aussöhnung zwischen Deutschland und Frankreich nach dem zweiten Weltkrieg und an die friedliche Revolution 1989.

Während sich Metzler kritisch zu den Positionen der Kirchen äußerte, fühlt er sich bestärkt, durch Aussagen in der Enzyklika „Fratelli tutti“, in der Papst Franziskus jegliche Kriegsführung ablehnt.

Pax christi sieht in dem Wort vom „Gerechten Frieden“ der deutschen Bischöfe im Jahr 2000 eine Verpflichtung der Christen, gewaltfreie Werkzeuge des Friedens Christi zu sein.

Ulrich Schäfer hingegen rechtfertigt gerade mit diesem Wort über den gerechten Frieden den Einsatz von Waffen zur Selbstverteidigung gegen ei-

nen militärischen Angriff, der allerdings verhältnismäßig und völkerrechtlich legitimiert sein sollte, in der Absicht, den Krieg so schnell wie möglich zu beenden.

Thomas Nauerth unterstützt die pazifistische Haltung von pax christi mit Aussagen Jesu im Neuen Testament, soweit diese sich auch von denen im Alten Testament unterscheiden. Die vorgelebte Gewaltlosigkeit Jesu unterstreicht er unter anderem durch Aussagen von Dietrich Bonhoeffer, der am Beispiel von Ghandi eine Verwirklichung der Bergpredigt sieht.

Gerhard Justerhofen bezieht sich auf den völkerrechtswidrigen Überfall durch Russland und die durch das Völkerrecht legitimierte militärische Selbstverteidigung. Er sieht sich bestärkt durch die zahlreichen Kriegsverbrechen von Seiten der russischen Soldaten. Insoweit sei es ethisch nicht nur vertretbar, sondern auch geboten, militärisch einzugreifen und den Ukrainern mit Waffenlieferungen beizustehen.

Alle Referenten betonten die Notwendigkeit von Friedensverhandlungen zur Beendigung dieses Krieges, sowie die Aufnahme von Flüchtlingen. In diesem Zusammenhang hob Nauerth auch die

Unterstützung von Kriegsdienstverweigerern beider Länder hervor.

Der Ukrainekrieg und seine Folgen ist auch innerhalb des Sachausschusses eines der umstrittensten Themen und wird es auch bleiben. Deshalb war es uns in der Vorbereitung bewusst, dass beide Auffassungen neben einander stehen bleiben.

Während die Vertreter der GKS dem Mainstream folgen, bleibt es weiterhin schwer mit der Friedenslogik von pax christi zu überzeugen.

Immerhin, im Gegensatz zu manch anderer Veranstaltung dieser Art wurden beide Auffassungen gleichwertig vorgetragen und angehört. So konnten sich die TeilnehmerInnen dieses Workshops ein eigenes Bild machen.

Ich werde mich weiter bemühen, unsere pax christi Positionen im Sachausschuss zu vertreten und möchte in diesem Zusammenhang auf ein zweites online Werkstattgespräch am 9. Februar 2023 hinweisen. Eine gesonderte Einladung folgt.

Unter dem Titel „Das Geschäft mit dem Krieg – Profiteure des Unfriedens“ wird sich das Landeskomitee mit den nationalen und globalen Folgen des Krieges in der Ukraine befassen.

Unterwegs zum pax christi-Kongress

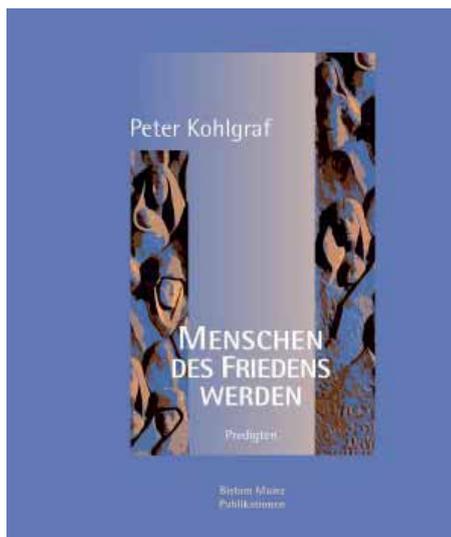
Die bayerischen Diözesanverbände fahren am 15. Mai 23 mit dem Zug nach Altenburg. Dort startet die Wanderung nach Pahma (ca. 12km) – Borna (ca. 13 km) – Böhlen (ca. 15 km) – Leipzig (ca. 18 km) mit Haltepunkten an der Öko-Kirche, an Museen, Gedenkstätten sowie bei Gesprächen mit lokalen Jugendgruppen und Kirchenleitungen.

Bei einer Anmeldung bis Ende Februar beim pax christi Diözesanverband (München, Marsstr.5, Tel: 089/5438515, E-Mail: muenchen@paxchristi.de) bemüht sich der Diözesanverband um eine gemeinsame Unterbringung an den Stationen der Wanderung/Route. Eine ausführliche Beschreibung finden Sie auf unserer Homepage.

Gabriele Hilz

Menschen des Friedens werden

„Ich habe mehr Fragen als Antworten“ so Bischof Peter Kohlgraf, Präsident der deutschen Sektion von pax christi, bei einer Podiumsdiskussion mit dem Thema „Papst Franziskus und der Krieg“ im Haus am Dom in Frankfurt am 4. Juli 2022.



Erzwingt dieser Krieg ein neues Handeln und Denken und stellt er damit die christliche Friedensethik vor neue Herausforderungen?

Im November dieses Jahres ist eine Broschüre in der Reihe: „Mainzer Perspektiven- Worte des Bischofs“ erschienen.

Unter dem Titel - Menschen des Friedens werden - wurden 10 Predigten unter anderem zum Weltfriedenstag, dem Hiroshima Tag, zum 8. Mai und zum pax christi online Friedensgebet am 25. Februar 2022 zusammengestellt. Den Abschluss bildet ein Abdruck eines Interviews von Bischof Kohlgraf in der Mainzer Kirchenzeitung vom 29. Mai 2022. Das Interview trägt die Überschrift: „Auch der Feind bleibt Mensch“.

Interessant zu lesen, inwieweit unser Präsident die christliche Friedensethik vor und nach dem Beginn des russischen Überfalls auf die Ukraine einordnet.

Was er jedoch immer wieder betont, ist die Verpflichtung für uns als Christen für den Frieden einzutreten, denn so Kohlgraf: „Das Reich Gottes beginnt hier und jetzt“.

Der Bischof hat zu dieser Edition am diesjährigen Allerheiligentag selbst das Vorwort geschrieben. Es spiegelt seine Aussage damals im Haus am Dom wider und dennoch gibt er in seinen Predigten Antworten zur christlichen Friedensethik hier und jetzt.

„Auch die Friedensbewegung wird, so meine Erfahrung, in ihren oft sehr

klaren Positionen erschüttert. Kann man aus einer sicheren Position heraus Menschen verpflichtet, sich jeder Form einer sicheren Verteidigung mithilfe von Waffen zu enthalten? Was ist die Bedeutung von pazifistischen Positionen, wenn Gewalt derart eskaliert wie derzeit? Vielleicht hätte auch ich vor dem Hintergrund der aktuellen Erfahrungen manche Position jetzt etwas anders akzentuiert. Dennoch glaube ich fest an die Notwendigkeit von Ermutigungen zur aktiven Friedensgestaltung“. Er betont: „Das Thema des Friedens bleibt ein zentrales Anliegen in der Verkündigung des Evangeliums. Die biblischen Friedensvisionen stehen für die Hoffnung, dass Gott die Herzen der Menschen und damit die Welt verändern kann. Gerade in diesen Zeiten dürfen wir uns die Hoffnung nicht nehmen lassen.“

Mich haben diese Predigten angesprochen und ich kann die Lektüre dieses Büchleins sehr empfehlen.

Die Broschüre „Menschen des Friedens werden“ ISBN 978-3-934450-84-4 umfasst 48 Seiten und kostet 3,00 € zuzüglich Versandkosten.

Sie ist erhältlich per Mail über infodaten@Bistum-mainz.de oder telefonisch: 06131/253-888.

Auf dem Bischofsmantel des kleinen Bischofs:

Wenn die Abschreckung versagt... könnte ein Bundeskanzler mit dem Satz „Gott helfe uns“ in einer Situation unabsehbaren Verderbens deutlich machen, dass Transzendenz im Spiel ist“ (H.D. Bastian, Theologe in der inneren Führung der Bundeswehr)

H.Geissler: „Wer glaubt, dass nach dem Tod alles zu Ende ist, kann natürlich das Restrisiko weniger akzeptieren als gläubige Christen“

Wenn die Abschreckung versagt... für den Fall rechnet Wörner mit „empfindlichen Verlusten“, die man mit der Bereitschaft sich zu verteidigen“grundsätzlich akzeptieren müsse“

Bischöfe aus einer Serie des pax christi-Künstlers Karl Koschler († 2016). Der eine hört und der andere sieht nichts. Im Zusammenhang mit der Nachrüstung entstanden.



Reinhard Haubenthaler

Ökumenisches Netz Bayern

für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung

Studententag zum Thema „Zachäus-Kampagne und Steuergerechtigkeit“ sowie Vollversammlung des ÖNB am 19./20. November in der Katholischen Landvolkshochschule Petersberg

In einem überzeugenden Vortrag stellte Martin Gück, Koordinator von „Kairos Europa“, die Hintergründe und Ziele der Zachäus-Kampagne für Steuergerechtigkeit dar, die am 11. Juli 2019 bei den Vereinten Nationen in New York als Konkretion der ökumenischen Initiative NIFEA (New International Financial and Economic Architecture) gestartet worden war.

Wesentliche Ziele des Zachäus-Projekts sind),

- ▶ Schuldenerlass für ausgebeutete, verarmte Länder
- ▶ Reparationszahlungen für Menschen, Staaten, die durch Versklavung gelitten haben
- ▶ Progressive und tatsächliche Vermögenssteuer auf globaler und nationaler Ebene
- ▶ Wirksame Maßnahmen gegen Steuervermeidung durch Tricks, Steueroasen u.ä.
- ▶ Finanztransaktionssteuer (gegen schädliche Spekulationen)

Sehr anregend war auch das anschließende Referat von Michael Wagner, Diözesan-Präses der KAB (Katholische Arbeitnehmer-Bewegung), in

dem sehr detailliert die Steuerpraxis im Heiligen Land bis zur Zeit Jesu skizziert wurde. Der Oberzollpächter Zachäus wurde da lebendig, nicht nur wie gewohnt als individueller „Sünder“, sondern als Repräsentant der reichen, mit der Besatzungsmacht kooperierenden Oberschicht und als Teil eines auf Unfreiheit und Unterdrückung aufbauenden ausbeuterischen Systems. Von daher gewinnt auch die Bezeichnung des Projekts als „Zachäus“-Kampagne an Überzeugungskraft. Das Versprechen des Zachäus, die Hälfte seines Vermögens den Armen zuzuwenden und vierfach wiedergutzumachen, wo er durch betrügerisches und ausbeuterisches Verhalten Menschen geschädigt hatte, ist dann nicht nur Zeichen einer persönlichen Umkehr, sondern Norm und Leitbild für eine heute notwendige, internationale Gerechtigkeit ermöglichende Politik.

Vor dem gemütlichen persönlichen Austausch am Abend schufen ein geistlicher Abendimpuls (zusammen mit dem Leiter des Bildungshauses, Pfr. Josef Mayer), eine meditative Agape-Feier und das Singen neuer geistlicher Lieder eine Gemeinschaft stiftende spirituelle Atmosphäre.

Die Überlegungen zur Weiterarbeit des ÖNB am Sonntag ergaben unter anderem: Die schriftliche Form des Netz-Infos als Organ des ÖNB wird es in dieser Form ab 2023 nicht mehr geben. Informationen werden künftig stärker auf der online-Schiene präsent



sein - per mail und vor allem über die Homepage (<https://oekumenisches-netz-bayern.de>), an deren Neugestaltung gerade gearbeitet wird. Wer an aktuellen Informationen per mail interessiert ist, sollte (sofern er nicht schon im Verteiler ist) seine mail-Adresse melden an info@oenb.de.

Die Gedanken zum Ausklang am Ende der Veranstaltung brachten die Hoffnung zum Ausdruck, dass vieles von dem, was an den beiden Tagen angeklungen ist, weiterklingt, sich ausbreitet und noch stärker hörbar wird. Denn die Ideen und Ziele der Zachäus-Kampagne sind es wert, stärker in die Öffentlichkeit getragen und bekannt gemacht zu werden, in den Kirchen, in der Gesellschaft, in der Politik (Näheres dazu: www.kairoseuropa.de).

Um Frieden streiten - Von Gestalten der Gewaltfreiheit

pax christi Diözesanversammlung 2023

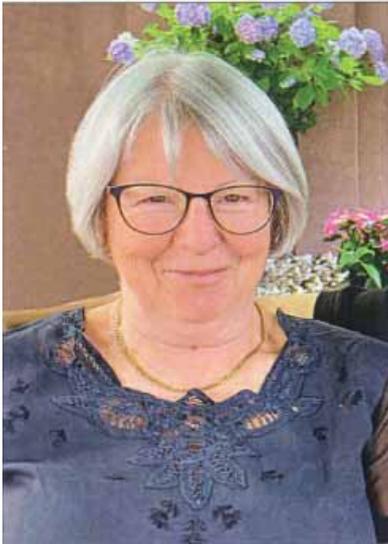


Auf unserer Diözesanversammlung am 18. März 2023 wollen wir uns mit dem Thema Gewaltfreiheit auseinandersetzen. Einführen in die Thematik wird uns Klaus Hagedorn, seit 2021 Geistlicher Beirat der deutschen pax christi Sektion und seit über 45 Jahren pax christi Mitglied. Er ist zudem im Leitungsteam der pax christi-Kampagne aktiv gewaltfrei.

Friedensfähig werden – mit Blick auf den gewaltfreien Jesus und Nachfolgende in seiner Spur. Wir wollen uns auch den Fragen stellen, was aktive Gewaltfreiheit angesichts des Ukraine-Kriegs und massiver Aufrüstung in Europa bedeutet und ob von den Erfahrungen und Ideen gewaltfrei Handelnder aktuell wirklich zu lernen ist.

Gesine Götz

Sie hätte gerne noch gelebt



Sie hätte gerne noch gelebt, aber ihre Krankheit war stärker. Elisabeth Wirtz ist im Alter von 78 Jahren gestorben.

Bei pax christi kennen wir Elisabeth an der Seite von Adalbert Wirtz. In der Zeit, als Adalbert Wirtz Geschäftsführer von pc München Freising war, von 2004 bis 2012, stand sie ihm zur Seite und hat offensichtlich einen Großteil an Arbeit für den Vorstand übernommen, ohne dass davon groß Notiz genommen wurde.

Sie hat es einfach getan, als Unterstützung für Adalbert und weil es getan werden musste. Das ist typisch für Elisabeth, die nie viel Aufhebens von sich als Person gemacht hat und selten im Vordergrund stand, die dennoch präsent war, informiert und umsichtig, verantwortungsbewusst und verlässlich. Auch mit den Begegnungstagen in Armstorf ist eine Erinnerung an Elisabeth und ihre stille Umsicht verbunden.

Jahrzehntlang hat sich Elisabeth für pax christi Erding Dorfen engagiert. Die Arbeit in der Gruppe war ihr ein Anliegen. Auch hier stand sie nie im Vordergrund, war aber immer da, immer bereit, Aufgaben zu übernehmen, sich zu kümmern. Oft waren es die praktischen Dinge wie Plakate kleben, Flyer verteilen oder einen Raum besorgen.

Elisabeth ist in Brannenburg aufgewachsen. Sie hat Industriekauffrau gelernt und wurde gleich als junge Berufsanfängerin in verschiedene deutsche Großstädte und auch nach London geschickt. 1967 haben sie und Adalbert geheiratet, ihre Kinder Christiane, Cordula und Peter sind in Rosenheim geboren. Bedingt durch die Berufstätigkeit von Adal-

bert haben sie einige Jahre in Hessen gelebt. Nach Dorfen und zu pax christi kamen sie 1988. Nach dem Ausscheiden von Brigitta Schmidt hat Elisabeth die Dorfer pc Gruppe geleitet, bis sie wieder mit den Erdingern fusionierten.

1992 hat sich das Friedenskomitee Mira aus Tscheljabinsk an pax christi Deutschland gewandt. Sie wollten mit einer deutschen Gruppe Kontakt aufnehmen. Gemeldet hat sich pc Dorfen, um die Gäste aus Russland zu empfangen. Der Gegenbesuch fand kurz darauf mit einer kleinen Delegation von sechs Leuten inklusive Adalbert und Elisabeth statt. Die Verbindung hielt einige Jahre mit weiteren Besuchen und Gegenbesuch, und immer waren Elisabeth und Adalbert dabei.

In die 90er Jahre fällt auch der Kontakt zu Pater José und seinen Ordensbrüdern, die u.a. im Kloster Armstorf wirkten und mit befreiungstheologischen Ansätzen das theologische Denken in Bewegung brachten. Elisabeth hat diese Ansätze auch in ihre Arbeit im Pfarrgemeinderat eingebracht. Als mit einem neuen Pfarrer alle Ansätze eines aktiven Gemeindelebens beendet wurden, hat sie die Mitarbeit aus Überzeugung verweigert.

Die Flüchtlingshilfe Dorfen ist berechtigter Weise eng verbunden mit dem Namen Adalberts.

Dass auch Elisabeth mit Haut und Haar involviert war, ergibt sich auch hier erst auf den zweiten Blick. Sie war diejenige, die Tag für Tag mit den hunderterlei administrativen und praktischen Problemen der Flüchtlinge befasst war. Noch in diesem Frühjahr hat sie über ein Wochenende am Telefon verbracht und acht Familien aus der Ukraine spontan eine Unterkunft verschafft.

Zu Elisabeth konnte man mit Fragen oder Problemen kommen. Sie wusste nicht unbedingt die Lösung, aber im Gespräch mit ihr kam man eher zu einer Entscheidung. So hat sie Adalbert charakterisiert.

Sie fehlt.

ernennen?!

Ablauf der Diözesanversammlung:

09:30 Ankommen – Kennenlernen – Stehkafee

10:00 Begrüßung

10:15 Vortrag mit anschließender Diskussion

12:30 Mittagessen

14:00 Diözesanversammlung - Berichte, Aussprache, Anträge, Wahlen

15:00 dazwischen Nachmittagskafee

16:30 Gottesdienst

Ort: Vitussaal der Gemeinde St. Sebastian, Gilching

Der Vitussaal ist mit der S8, Haltestelle Gilching-Argelsried, über einen 400m langen Fußweg zu erreichen.

Mevlida Macanovic

Der Krieg soll nicht siegen

Friedensarbeit braucht langen Atem

Der Krieg in ihrer Heimat Bosnien-Herzegowina trieb Mevlida Macanovic 1993 in die Flucht. Gegen Kriegspolitik, Nationalismus und Geschichtsvergessenheit kämpft sie bis heute – mit zivilgesellschaftlichem Engagement und Friedensarbeit.

Stell dir vor, es ist Frieden und dir wird gesagt: „Du kannst ruhig schlafen. Über dich wachen unsere Soldaten.“ Eines Tages wurden aus unseren Soldaten Zerstörer. Der Krieg war da.

Wie konnte das passieren? An der Schule wurde zwar Kriegsgeschichte gelehrt. Wie schlimm Krieg sein kann, hatte ich verstanden, aber der Krieg wurde uns als Film gezeigt. Dass so etwas in Wirklichkeit in unserem Land Jugoslawien geschehen könnte, konnte ich nicht glauben. Wir wuchsen zusammen auf, unabhängig von der ethnischen Zugehörigkeit. Unsere Freundschaften wuchsen mit uns, und „gute Nachbarschaft“ war seit Jahrhunderten Symbol des Zusammenlebens auf dem Gebiet des heutigen Bosnien und Herzegowina.

Der Krieg nahm seinen Anlauf mit aller Wucht und Zerstörung. Anfangs zeigte sich der Nationalismus nur bei einer kleinen Gruppe. Als der Krieg andauerte, verbreitete sich der Nationalismus immer mehr. Die Freiräume in der Gesellschaft wurden enger. Die Diskriminierung von Minderheiten nahm zu. Wie konnte das passieren? Die Menschenrechte waren eines der obersten Anliegen der jugoslawischen Gesellschaft gewesen – und nun war alles verschwunden. Propaganda trieb die Menschen hin und her. Wem sollte man glauben? Meine Freunde, Arbeitskollegen und Nachbarn ließen sich von der Propaganda nicht beeinflussen. Sie halfen mir, besorgten Lebensmittel. Sie wollten mir auch Waffen zur Verteidigung schenken. Das lehnte ich ab. Als die Lage gefährlicher wurde, warnten sie mich und sagten: „Rette dich und dein Kind.“

Meinen Wohnort habe ich am 15. März 1993 verlassen. Das UN-Flüchtlingshilfswerk begleitete unseren Konvoi über die Front bis nach Kroatien. Wir

wurden in einem Flüchtlingslager in der Nähe von Zagreb untergebracht. Dort begann mein Widerstand gegen die Kriegspolitiker. Sie kamen und wollten die Männer mobilisieren und an die Front bringen. Ich motivierte die Frauen im Flüchtlingslager, und wir blockierten zusammen den Zugang zur Sporthalle, in der alle untergebracht waren. Die Kriegspolitiker gingen ohne mobilisierte Männer. Auch unter den Flüchtlingen wurden einige feindselige und unwahre Geschichten erzählt. Einige Menschen zeigten ihre Nachbarn bei der kroatischen Polizei an, und diese wurden verhört.

Mevlida Macanovic wurde 1961 in der damaligen jugoslawischen Teilrepublik Bosnien und Herzegowina geboren. Seit 1993 engagiert sie sich in der Friedensarbeit.

Mevlida Macanovic: mevmac@web.de

Die Kampagne „Den Winter überleben“, initiiert von Friedens- und Menschenrechtsgruppen“, kümmerte sich um Aufnahme und Einreisevisa nach Deutschland oder Schweden. Von Schweden wusste ich, dass es ein freies, demokratisches Land und im Zweiten Weltkrieg neutral gewesen war. Zu Deutschland hatten wir an der Schule viel über den Nationalsozialismus gelernt. Ich dachte, alle Deutschen hätten Adolf Hitler unterstützt. Meine erste Begegnung mit der deutschen Gesellschaft änderte mein Bild. Ich kam als muslimische Frau zur evangelischen Kirchengemeinde Essen-Kray und begegnete einer sehr lebendigen Gemeinde.

In Deutschland leistete ich weiter Widerstand: Ich protestierte, als die Vertriebenen Veranstaltungen organisierten, um Geld für Waffen zu sammeln. Ich war der Meinung, dass alle Dortgebliebenen schon genug Waffen hatten, um sich und ihre Gegner zu zerstören. Aber ich half meinen Freunden und Nachbarn, die im Krieg geblieben waren. Die Kontakte bestehen bis heute.

Seit 2005 engagiere ich mich noch stärker

in der Friedensarbeit. Meine Motivation: Der Krieg soll nicht siegen. Meine Freunde blieben Freunde, und ich versuchte, Menschen dabei zu helfen zu begreifen, was geschehen war. Die meisten Menschen, denen ich begegnete, waren immer offen und freundlich zu mir; die Kriegspolitiker nicht. Einmal lehnten sie einen Hilfstransport mit Medikamenten ab mit den Worten: „Wieso kommst du hierher? Du bist hier unerwünscht.“ Meine Antwort war: „Die Menschen hier brauchen das.“ Ich wollte diesen Politikern nicht unsere Stadt überlassen. Es war gut, dass der Bürgerverein Putevi mira (übersetzt: Friedenswege) da war. Ich entschied, die Hilfstransporte über diesen Verein zu organisieren. Die Kirchengemeinde Essen-Kray vertraute mir und ich vertraue dem Verein.

Mein Konzept ist, sich zivilgesellschaftlich zu engagieren und so die Kriegspolitik zu ändern. Der Weg ist nicht leicht, aber meine Überzeugung und meine Hoffnung haben nicht nachgelassen, auch nicht in der dunkelsten Zeit.

Ich will die friedliche Gesellschaft so wiederherstellen, wie sie vor dem Krieg war. Die jugoslawische Gesellschaft befand sich Ende der 1980er Jahre in einem Transformationsprozess und war sehr verletzlich. Das haben einige Interessengruppen ausgenutzt, um den Krieg zu befördern und anzuhetzen. Die Gesellschaft hatte einigen Wohlstand erreicht und war zusammengewachsen. Warum die jugoslawische Gesellschaft den Krieg zuließ? Ich weiß es nicht. Deshalb suche ich weiter nach den Ursachen. Eine Rolle spielte meines Erachtens, dass die Vergangenheit nie richtig aufgearbeitet worden war. Die Rollen der Täter und der Opfer im Zweiten Weltkrieg wurden umgedreht: Aus den Opfern des Zweiten Weltkriegs wurden die Täter im Jugoslawien-Krieg. Die Täter-Opfer-Täter-Spirale wurde nicht unterbrochen.

Die Opferrolle akzeptiere ich nicht und suche weiter nach Wegen, um diese Gewaltspirale aufzulösen. Frieden ist möglich.

Margaret Busley

Martha Inés Romero, die neue Generalsekretärin von Pax Christi International



Pax Christi International (PCI) hat Martha Inés Romero zum 1. Januar 2023 zur neuen Generalsekretärin ernannt. Ihr Vorgängerin Greet Vanaerschot geht nach 40 Jahren in verschiedenen Funktionen bei PCI in den Ruhestand.

Die Kolumbianerin Martha Inés lebt in Medellín und arbeitet seit über 15 Jahren für PCI. Derzeit ist sie Regional Koordinatorin für Lateinamerika und die Karibik und wird diese Funktion auch weiterhin ausüben.

Martha Inés bringt eine Fülle von Erfahrungen aus der Arbeit in ganz Amerika und mit globalen Partnern mit. Sie

studierte Konflikttransformation am Kroc Institute for Peace (USA) und war Mitglied des Catholic Peacebuilding Network. Sie trug zur Förderung einer Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit bei, zunächst bei Catholic Relief Services (CRS) und später bei PCI durch die Teilnahme an synodalen Prozessen und bei der Aktionsplattform Laudato Si'.

Die Kommission Solidarität Eine Welt kennt Martha Inés seit vielen Jahren. 2016 besuchte ich sie mit in Medellín lebenden Freunden der Erftstädter pax christi Gruppe. Aus dieser ging die pax christi Gruppe Medellín hervor. Bei deren Treffen erlebte ich später, wie sehr die Teilnahme von Martha Inés geschätzt wird.

Ihre kompetente und zielgerichtete Koordinationsarbeit lernte ich als Mitglied der PCI AG „Extraktivismus in Lateinamerika“ kennen. Mit ökumenischem und interreligiösem Ansatz und stets wertschätzendem Umgang gelang es Martha Inés Partnerorganisationen aus

der Zivilgesellschaft zusammenzubringen, um diese zu stärken, organisiert und gewaltfrei gegen Menschenrechtsverletzungen und Umweltzerstörung vorzugehen, die Bergbau und andere Megaprojekte hervorrufen. Die Kämpfe der Gemeinden für ein Leben in Würde werden sichtbar in der Kampagne „Wasser für das Leben“. Die Beteiligten fordern von der Politik (besonders von den beteiligten Industriestaaten) eine menschenrechtskonforme Regulierung der globalen Wirtschaft.

Wir gratulieren Martha Inés und wünschen ihr viel Kraft und Gottes Segen für die neue Aufgabe. Sie selbst sagte: „Ich fühle mich geehrt durch die Möglichkeit, Pax Christi International in diesen schwierigen Zeiten zu leiten. Ich freue mich darauf, unseren engagierten Mitgliedern und Partnern in aller Welt zuzuhören und von ihnen zu lernen. Die Vielfalt in unserer Bewegung ist unsere größte Stärke, die wir nutzen können, um Gemeinschaften durch Gerechtigkeit, Frieden und Gewaltlosigkeit zu verändern.“

Friedenspreis 2022 von Pax Christi International an Concordia Sozialprojekte verliehen

Im Rahmen der Tagung zur Gewaltfreiheit in Rom wurde am 6. Dezember auch der Internationale Friedenspreis 2022 an die österreichische Hilfsorganisation „Concordia Sozialprojekte“ vergeben. Der 1991 vom österreichischen Jesuiten Georg Sporschill gegründete Verein Concordia betreibt heute zahlreiche Hilfsprojekte in Rumänien, Bulgarien, im Kosovo und der Republik Moldau. Als Begründung für die Preisverleihung wurde besonders die Unterstützung der Schwächsten der Gesellschaft -- gefährdete oder benachteiligter Kinder, Jugendliche und Familien -- hervorgehoben. Heuer wurde mit diesem Preis außerdem auch das aktuelle Engagement von Concordia in Moldawien gewürdigt, das dort zusätzlich zu allen bisherigen Aufgaben auch eine große Zahl von ukrainischen Flüchtlingen betreut, die aus dem Nachbarland geflohen sind. Noch immer befinden sich 95.000 Flüchtlinge im Moldawien mit seinen 2,6 Millionen Einwohnern. Der Preis wurde von der Generalsekretärin von Pax Christi International Greet Vanaerschot in Anwesenheit der beiden Ko-Präsidenten Wamuyu Wachira und Bischof Marc Stenger sowie zahl-

reicher Festgäste übergeben. Für Concordia waren das Vorstandsmitglied P. Markus Inama SJ sowie Veronica Mocan, die in der moldauisch-ukrainischen Grenzregion in Tudora ein Sozialzentrum der Hilfsorganisation leitet, nach Rom gekommen. (<https://concordia.or.at>)



Martin Pilgram unter Verwendung eines Berichtes von Cindy Wooden

Konferenz in Rom zur Förderung der Gewaltfreiheit

Während viele Menschen, die die Katholischen Initiative für Gewaltfreiheit unterstützen und weiterhin auf eine Enzyklika von Papst Franziskus hoffen, die Gewaltfreiheit als Spiritualität

Arbeit, Gewaltfreiheit zu lehren und zu leben, als Reaktion auf Kriege und soziale Konflikte, Menschenrechtsverletzungen und die Zerstörung der Umwelt.

Franziskus habe bereits „mehr als seinen Teil getan“, sagte Stowe, und nun liege es an den Bischöfen der Welt, „die Lehren, die bereits vorhanden sind, voranzubringen“.



Kardinal Michael Czerny, Präfekt des Dikasteriums zur Förderung der integralen menschlichen Entwicklung, zelebriert die Messe.

Kardinal Michael Czerny, Präfekt des Dikasteriums zur Förderung der integralen menschlichen Entwicklung, feierte am 7. Dezember die Messe mit der Gruppe. In seiner Predigt sagte er ihnen, dass die Katholiken in den Enzykliken „Laudato Si“ und „Fratelli Tutti“ bereits all das haben, was wir brauchen, um den großen Traum vom Frieden mit den Frauen und Männern zu teilen, die Gott liebt, egal

„Ich denke, es ist ein echtes Problem für uns in der Kirche und in der christlichen Gesellschaft in den Vereinigten Staaten“, sagte er, wie leicht die Menschen die Aufrufe des Evangeliums zur Gewaltlosigkeit, zur Nächstenliebe und zur Sorge für die Erde zu ignorieren scheinen.

Wenn man die Evangelien „als Außenstehender“ lese, sagte er, „scheint es ziemlich klar zu sein, dass ‚Wenn du durch das Schwert lebst, stirbst du durch das Schwert‘, ‚Halte die andere Wange hin‘, ‚Geh die extra Meile‘. Und es gibt so viele Lehren, die für unseren Glauben von zentraler Bedeutung sein sollten, die wir aber bequemerweise ignorieren.“

und Lebensweise fördert, setzen sich schon heute viele Menschen in Konfliktsituationen überall auf der Welt für Gewaltfreiheit ein.

Gewaltfreiheit „zeigt uns einen anderen Weg auf, wie wir miteinander auf diesem Planeten leben“, sagte Marie Dennis, Programmvorsitzende der Katholischen Initiative für Gewaltfreiheit. „Es geht nicht nur darum, wohin die Reise gehen soll, sondern auch darum, wie der Weg dorthin sein will.“

Die Initiative, die von Pax Christi International und der Kommission für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung der internationalen Vereinigung der Ordensoberinnen und Ordensoberen gesponsert wird, brachte 75 Personen vom 5. bis 7. Dezember nach Rom, um über Gewaltlosigkeit und die Lehre von Franziskus zu diskutieren.

„Viele Menschen in Rom sagten, unsere Position wäre mit einer Enzyklika klarer“, sagte Marie Dennis. „Aber meiner Meinung nach ist die Vorstellung, wie ein Paradigmenwechsel hin zur Gewaltlosigkeit aussehen würde, eine Arbeit für die ganze Kirche. Und wir sind die Kirche“.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Guatemala, dem Südsudan, Sri Lanka, den Philippinen, Peru und anderen Ländern berichteten von ihrer

telli Tutti“ bereits all das haben, was wir brauchen, um den großen Traum vom Frieden mit den Frauen und Männern zu teilen, die Gott liebt, egal



welchem Glauben, Volk oder Nation sie angehören.

„Der Friede Christi befähigt uns zu träumen, so wie Jesus selbst träumte, als er inmitten des Sturmes auf dem Meer friedlich schlief“, sagte der Kardinal. „Wir sitzen im selben Boot, in dem der Herr schläft, und er ist immer noch bei uns und lädt uns ein, Vertrauen zu haben.“

Bischof John E. Stowe aus Lexington, Kentucky, Vorsitzender von Pax Christi USA, sagte er habe Franziskus gefragt, ob er eine Enzyklika über Gewaltlosigkeit herausgeben wolle, und der Papst habe geantwortet: „Es ist alles da“, womit er, so der Bischof, annahm, dass der Papst sich auf „Laudato Si“ und „Fratelli Tutti“ bezog.

John Ashworth, seit mehr als zwei Jahrzehnten Berater der katholischen Bischöfe und der christlichen Kirchen im Sudan und Südsudan, sagte, dass eine päpstliche Enzyklika zur Gewaltfreiheit das Thema auf der Tagesordnung der Bischöfe weiter nach oben rücken würde. Es würde ihnen einige der Werkzeuge und Ressourcen an die Hand geben, die sie benötigen. Und es würde dem Teil der Weltkirche, die auf dem Weg der Gewaltlosigkeit sei, eine Bestätigung für seine Arbeit geben.

In diesem Zusammenhang sei die ökumenische Pilgerreise, die Franziskus im Februar zusammen mit dem anglikanischen Erzbischof Justin Welby von Canterbury und dem

Termine

Zu allen Terminen finden Sie weitere Informationen auf unserer Internetseite: muenchen.paxchristi.de

Bitte fragen Sie bei allen Terminen nach, ob sie wirklich so bestehen bleiben.

Januar 2023

11.01., 19:00 Uhr

Frieden kriegen: Feindesliebe

Domberg-Akademie, (s.S. 9)

18.01., 10:00 Uhr

Gottesdienst zum Weltfriedenstag, St.

Sebastian, Gilching

27.-28.01.

Streit um Frieden, ev. Akademie Tutzing

28.01., 18:00 Uhr

Weltmacht Internet, Politisches Sams-

tagsgebet, Kath. Hochschulgemeinde

KHG, Leopoldstr. 11

Februar 2023

09.02., 16:00 Uhr

„Das Geschäft mit dem Krieg – Profiteure des Unfriedens“ Landeskomitee der Katholiken, per Zoom

14.02. 18:00

pax christi Gottesdienst im Gedenken an Othmar Schneider, Krypta St. Bonifaz

17.-18.02.

„Münchner Friedensgebet“ während der MSC

17.-19.02.

Internationale Münchner Friedenskonferenz

Moderator der Generalversammlung der Kirche von Schottland, Rev. Iain Greenshields, in den Südsudan unternehmen will, eine gewaltfreie Aktion.

„Verhandlungen zwischen den Kriegsparteien können die Kämpfe beenden und werden dies hoffentlich auch tun“, sagte Ashworth. „Aber nur ein Bekenntnis zur Gewaltlosigkeit wird dauerhaften Frieden, die Achtung der Menschenrechte und eine blühende Demokratie bringen.“

Aber, so Ashworth, „eines Tages wird es Frieden geben, denn schließlich wird die Stimme des südsudanesischen Volkes gehört werden, und die große Mehrheit der Südsudanesen will Frieden und Gerechtigkeit“.

17.02., 19:00Uhr

Zeitenwende und Zivilgesellschaft, Alter Rathaussaal

18.02., 10:00 Uhr

Workshop „Soziale Verteidigung“, Hochschule für Philosophie

18.02., 10:00 Uhr

Kriegsinteressen und Medien – Afghanistan und Ukraine, Hochschule für Philosophie

18.02.

Verhandeln statt Schießen – Abrüsten statt Aufrüsten, Demo zur MSC

19.02., 18:00 Uhr

Friedensgebet, Nazarethkirche, Barbarossastraße 3, 81677 München

März 2023

18.03., 9.30 Uhr

Um Frieden streiten - Von Gestalten der Gewaltfreiheit lernen?!

pax christi Diözesanversammlung, Gilching, St. Sebastian (s.S. 6)

weitere Termine:

Aktuelle Termine und Nachrichten immer auf unserer Internetseite und in unserem monatlichen Newsletter muenchen.paxchristi.de

Sie können uns aber auch jederzeit per E-Mail erreichen:

paxchristi.muenchen@t-online.de

Wer diesen Rundbrief nicht mehr in gedruckter Form erhalten möchte (nur noch PDF), der möge uns eine kurze Rückmeldung geben.

Öffentliche Sitzungen des Diözesanvorstandes am 12.1., 15.2., 22.3., 27.4., 24.5., 28.6. und 26.7. jeweils 18:00 Uhr im pax christi-Büro in der Marsstr. 5

Auf dem gesamten Kongress spielte der Krieg in der Ukraine nur eine untergeordnete Rolle. Das mag an der Zusammensetzung der Teilnehmer gelegen haben. Vor allem Afrikaner und Amerikaner dominierten die Positionen und Teilnehmer, während Osteuropäer fehlten. Zum anderen ist es vielleicht auch nur eine Wahrnehmung eines Europäers, für den dieser Krieg Grenzen der Gewaltfreiheit aufzeigt, aber auch andere Formen der Gewalt und die Kriege in anderen Regionen in den Hintergrund treten lässt.

Auf dem Kongress wurde der Pax Christi Friedenspreis 2022 an die Organisation Concordia (S.S. 9) verliehen und bisherige Generalsekretärin von Pax Christi International, Greet

Friedensgottesdienste



Krypta St. Bonifaz, München, Karlstr. 34, 18:00

- | | |
|--------|-----------------------|
| 10. 1. | Charles Borg-Manché |
| 14. 2. | Charles Borg-Manché |
| 14. 3. | Claus Stegellner |
| 11, 4. | Reinhard Haubenthaler |

pax christi-Gruppen

pax christi-Regionalgruppen existieren aktuell in:

- ▶ Erding-Dorfen
- ▶ Freising
- ▶ Gilching
- ▶ Landshut
- ▶ Mühldorf

Münchner Pfarregruppen existieren in:

- ▶ St. Hildegard
- ▶ St. Ignatius, Leiden Christi
- ▶ St. Michael/BaL

Ansprechpartner erfahren Sie über die Diözesanstelle bzw. unsere Internetseite.

Vanaerschot, verabschiedet. Ihre Nachfolgerin Martha Inés Romero stellen wir auf Seite 9 vor.



die neue (v.L.) und die alte Generalsekretärin

Wie wird Friede?

Durch ein System von politischen Verträgen?

Durch Investierung internationalen Kapitals in den verschiedenen Ländern?

d. h. durch die Großbanken, durch das Geld?

Oder gar durch eine allseitige friedliche Aufrüstung zum Zweck der Sicherstellung des Friedens? Nein, durch dieses alles aus dem einen Grunde nicht,

weil hier überall Friede und Sicherheit verwechselt wird.

Es gibt keinen Weg zum Frieden auf dem Weg der Sicherheit.

Denn Friede muss gewagt werden, ist das eine große Wagnis, und lässt sich nie und nimmer sichern.

Friede ist das Gegenteil von Sicherheit.

Sicherheiten fordern heißt Misstrauen haben, und dieses Misstrauen gebiert wiederum Krieg.

Sicherheiten suchen heißt sich selber schützen wollen.

Friede heißt sich gänzlich ausliefern dem Gebot Gottes, keine Sicherung wollen, sondern in Glaube und Gehorsam dem allmächtigen Gott

die Geschichte der Völker in die Hand legen und nicht selbstsüchtig über sie verfügen wollen!

Dietrich Bonhoeffer